

mensch und mobilität



«Spass ist für mich der Hauptgrund zu Fahren»

In der Formel 1 führt kein Weg am Ferrari-Piloten Michael Schumacher vorbei. So phänomenal die Erfolge des Deutschen, so verblüffend einfach ist sein Erfolgsrezept.

Der 35-jährige Michael Schumacher scheint den Erfolg gepachtet zu haben: seit 1991 fuhr «Schumi» nicht weniger als 70 Grand-Prix-Siege und sechs WM-Titel heraus. Beide Werte sind Rekorde (s. auch den Kasten). Der Familienmensch – verheiratet mit Corinna, Tochter Gina Maria (6) und Sohn Mick (4) – lebt privat zurückgezogen in der Romandie.

Im Rennauto, besticht «Schumi» nicht nur mit fahrerischem Können, sondern er hat den Ehrgeiz, auch nach dem x-ten Sieg sich und sein Team weiter zu entwickeln. Bei aller Disziplin, die er dabei zeigt, muss es für ihn auch «Spass» machen. Schumacher hat bei Ferrari noch einen Vertrag bis 2006. mmm

«Touring»: Sie sind jetzt 6-facher Weltmeister, was überwiegt mehr: der Reiz zu gewinnen oder einfach der Spass an der Formel 1?

Michael Schumacher: Eindeutig der Spass. Das ist für mich der Hauptgrund zu fahren. Wobei natürlich der Reiz zu gewinnen den Spass am Fahren erhöhen kann.

Dann wünschen wir Ihnen weiterhin viel Spass.

Was sind Ihre Ziele für die kommende Saison 2004?

Meine Ziele sind klar: ich möchte Weltmeister werden, sowohl als Fahrer, wie auch gemeinsam mit dem Team.

Was werden Sie nach Abschluss Ihrer aktiven Karriere am meisten vermissen?

Fragen Sie mich das noch mal, wenn ich meine aktive Karriere beendet haben werde – ich weiss es nicht. Ich schätze aber, schlichtweg das Rennfahren selbst. Den Wettkampf, das Duell in den Kurven und das Gefühl, sich am Limit zu bewegen. Denn das ist es, was ich jetzt so sehr liebe.

Was kriegt man als Fahrer jeweils vom Fahnenmeer und vom Jubel auf den Rängen mit?

Ehrlich gesagt, häufig nicht allzu viel. Zumindest während des Rennens, in der Runde nach dem Überfahren

des Zielstrichs dann schon bedeutend mehr. Wobei ich mich an eine Situation erinnern kann, wo ich den Jubel auf den Rängen sehr wohl mitbekommen habe: das war 1996 im ersten Jahr mit Ferrari, in Monza. Ich war an der Box und musste vor Alesi im Benetton-Renault wieder auf die Strecke kommen. Als ich aus der Boxengasse fuhr, war ich mir nicht sicher, ob er schon vorbei ist. Aber plötzlich stand vor mir eine rote jubelnde Wand, und da wusste ich: er ist noch nicht durch, ich bin vorne. Das war ein toller Moment.

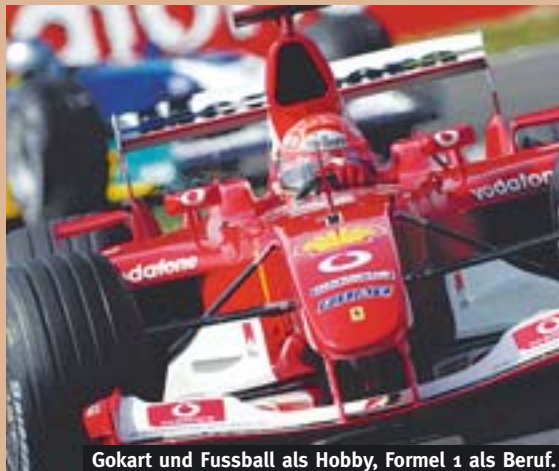
Ihr Bruder Ralf fährt ebenfalls in der Formel 1.

Wenn es hart auf hart geht, fahren Sie gegen ihn gleich wie gegen jeden anderen Gegner?

Natürlich, wir sind Konkurrenten. Wir fahren für konkurrierende Teams. Das Gute dabei ist, dass Ralf und ich uns so gut kennen, dass es eher einfacher ist, gegeneinander zu fahren – wir wissen beide genau, wie der jeweils andere in welcher Situation reagiert. Dadurch vermindert sich die Möglichkeit eines haarigen Moments.

Rennsport ist gefährlich – würden Sie Ihrem Sohn Mick eine Rennfahrerkarriere erlauben?

Sagen wir so: Mir wäre es lieber, er wollte Golfprofi werden... Aber mein Vater hat mich in seinem Rahmen da-



Gokart und Fussball als Hobby, Formel 1 als Beruf.

Rekorde-Jäger

Der Name Michael Schumacher steht in fast allen Bestenlisten der Formel 1 zuoberst. Nebst den sechs Titeln in der Fahrer-Weltmeisterschaft und 70 Rennerfolgen, fuhr Schumacher am meisten Siege in einer Saison heraus (11, 2002) und erzielte bislang die meisten schnellsten Rennrunden (55). Der Deutsche sammelte – er fuhr 1991 ein Rennen im Team Jordan, wechselte im gleichen Jahr zu Benetton und ist seit 1996 bei Ferrari – mit 1038 Punkten die meisten WM-Zähler, und stand am häufigsten auf dem Podest (122 Mal). Ein wichtiger noch fehlender Rekord sind die Pole-Positions. 55 Trainingssiege hat Schumacher, zehn weniger als Ayrton Senna (BRA). mmm

mals auch voll unterstützt, und wenn ich sehe, dass Mick mit voller Begeisterung bei der Sache ist, würde ich es genauso machen wie mein Vater.

Sie waren 1999 in Silverstone schwer verunfallt und hatten sich das rechte Bein gebrochen. Wie steckt man ein solches Ereignis weg?

Da hilft einem die Unterstützung aus der Familie, ganz klar. Corinna war damals toll, denn ich glaube, es war schwer, mich zu ertragen. Wobei ich auch extrem viel Unterstützung aus dem Team erfahren habe, vor allem von Jean Todt, und das war eine sehr schöne Erfahrung.

Sehr oft sind es junge Leute, die mit übersetzter Geschwindigkeit unterwegs sind und schwere Auto-unfälle verursachen. Haben Sie als Rennfahrer und Profi mit Vorbildfunktion für die «rasende Jugend am Steuer» eine Botschaft?

Das Wichtigste ist wohl, weder sich selbst noch die anderen zu überschätzen. Die Kunst beim Autofahren ist, immer die Kontrolle zu behalten.

Wie viel beträgt die Höchstgeschwindigkeit auf Schweizer Autobahnen?

120 Stundenkilometer.

Und in den Städten?

Im Normalfall 50.

Sie sind Wahlschweizer. Was gefällt Ihnen an der Schweiz so besonders?

Wir geniessen vor allem die Ruhe, den Frieden und die Entspannung hier in der Schweiz. Und auch die Natur, denn Corinna und ich sind beide keine Stadtmenschen. Uns gefällt, dass wir hier so etwas gefunden haben, das wie ein Refugium ist, wo wir uns zurückziehen, aufatmen und normal leben können. Auch, weil die Menschen so herrlich entspannt sind.

Verfolgen Sie als begeisterter Fussballer auch den Schweizer Fussball? Haben Sie etwa sogar einen Lieblingsverein?

Nein, ich verfolge das nicht wirklich. Ich spiele gerne, bin aber nicht so ein klassischer Fan-Typ. Ich habe nur einen Lieblingsverein, und das ist – aus alter Verbundenheit – der 1. FC Köln.

Haben Sie in Ihrer gewiss knapp bemessenen Freizeit nebst der Familie und dem Fussball noch Zeit für andere Hobbys?

Mein liebstes Hobby ist nach wie vor das Kartfahren. Und das übe ich aus, sooft es meine Zeit erlaubt – gerne auch mit meiner Familie. Denn am liebsten verbringe ich nun mal meine Zeit mit Corinna und unseren beiden Kindern.

Fussball und Kartfahren als Hobby, haben Sie und Ihr Arbeitgeber Ferrari keine Angst vor Verletzungen und machen da Versicherungen keine Vorbehalte?

Nein, ich mache ja kein Harakiri. Ich achte schon darauf, dass nichts passieren kann. Und als Ausgleich sind mir solche Sachen schon wichtig. Die Leute bei Ferrari wissen das, und sie wissen auch, wie wichtig so etwas ist.

Ferrari arbeitet in der Formel 1 eng mit Sauber zusammen. Wie gut kennen Sie dieses Team und wie beurteilen Sie dessen Stärke?

Ich kenne Peter Sauber recht gut und natürlich auch einige andere aus dem Team. Ich finde, das Sauber Team macht einen tollen Job und ist noch dazu eine sehr sympathische Mannschaft. Trotzdem bin ich natürlich nicht in Interna involviert, daher kann und möchte ich das nicht wirklich beurteilen.

Sauber gilt als Talentschmiede. Weshalb eigentlich aktuell dieser Boom von Talenten in der Formel 1?

Es gab immer wieder Talente, nur ist es im Motorsport halt manchmal schwer, sein Talent zu beweisen, weil es nicht nur ums Fahrerische geht.

Talent allein reicht wohl eben oft nicht aus, es braucht eine finanzielle Mitgift. Wie sehen Sie das?

Stimmt, es braucht vieles, nicht nur Talent allein. Disziplin vor allem, aber oft spielen eben auch die Finanzen eine Rolle.

Die Schweiz hat mit Neel Jani bei Sauber wieder einen heissen Kandidaten für die Formel 1. Haben Sie Tipps für den jungen Piloten?

Immer an sich arbeiten. Das würde ich jedem empfehlen, denn neben Talent ist wie gesagt Disziplin sehr wichtig. Ansonsten wissen die Jungs schon sehr genau, was sie tun, und haben gute Leute um sich herum.

Interview: Martin Michel Mäder

Informationen im Internet zu Michael Schumacher und Ferrari in der Formel 1 gibt es viele. Eine Auswahl: www.michael-schumacher.de, www.ferrariworld.com, www.ferraristore.com. Auch lohnenswert ist die Seite des Schweizer Ferrari-Importeurs www.ferrari-suisse.ch, und jene der Internationalen Automobilbehörde FIA www.fia.com.